



# MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Nr 6 (310) Olsztyn-Allenstein Juni 2021

ISSN 1233-2151

## In dieser Ausgabe

- 2,4 Allenstein. Delegiertenversammlung
- 6 Jagiellok. Plackerei mit gelungenem Ende
- 8 Heilsberg. Wir sammeln Eisenbahn-Exponate

## W tym numerze

- 2,5 Olsztyn. Walne zebranie
- 6 Jagiellok. Harówka z udanym zakończeniem
- 8 Lidzbark Warmiński. Zbieramy eksponaty kolejowe



Am 9. Juni lud die Gesellschaft der deutschen Minderheit „Warmia“ in Heilsberg ihre Mitglieder und nicht nur sie zu einem historischen Quiz ein, das eher ein Spiel als ein Wettstreit war.



Fotos: Lech Kryszalowicz

# Prüfe, ob Du abstimmen kannst

**Die Wahl zum 20. Deutschen Bundestag findet am Sonntag, den 26. September 2021, statt. Wahlberechtigte Deutsche, die sich dauerhaft im Ausland aufhalten und keinen Wohnsitz mehr in Deutschland haben, können per Briefwahl in Deutschland an Bundestagswahlen und Europawahlen teilnehmen.**

In jedem Fall setzt die Wahlteilnahme von dauerhaft im Ausland lebenden Deutschen ohne gegenwärtige deutsche Meldeanschrift jeweils vor jeder Wahl einen Antrag auf Eintragung in das Wählerverzeichnis der zuständigen Gemeinde im Inland voraus. Diese Eintragung erfolgt nur auf Antrag. Der Antrag ist auf einem Formblatt zu stellen, der spätestens am 21. Tag vor der Wahl, also am **5. September 2021**, bei der

zuständigen Gemeinde in Deutschland eingehen muss. Die Frist kann nicht verlängert werden.

**Antragsvordrucke** (Formblätter) sowie informierende Merkblätter sind online auf der Seite des **Bundeswahlleiters** **HIER** erhältlich. Sie können auch bei dem Bundeswahlleiter, Statistisches Bundesamt, Zweigstelle Bonn, Postfach 17 03 77, 53029 BONN, Niemcy, oder per

E-Mail [bundeswahlleiter-bonn@destatis.de](mailto:bundeswahlleiter-bonn@destatis.de) sowie bei den Kreiswahlleitern in der Bundesrepublik Deutschland angefordert werden.

Vollständige Information bezüglich der Anforderungen zur Wahl finden Sie in unten beigelegter .pdf-Datei.

Weitere Informationen auf der Internetseite der Deutschen Vertretungen in Polen.



Masz niemiecki paszport?

## Sprawdź czy możesz głosować

**W niedzielę, 26 września 2021 r., odbędą się w Niemczech wybory do Bundestagu. Niemcy uprawnieni do głosowania, którzy przebywają na stałe za granicą, mogą głosować w wyborach do Bundestagu i wyborach europejskich w Niemczech w drodze głosowania korespondencyjnego.**

Wpis na listę wyborców dokonywany jest wyłącznie na życzenie. Wniosek należy złożyć za pośrednictwem formularza; musi on zostać dostarczony do właściwej gminy w Niemczech nie później niż na 21 dni przed wyborami, czyli **5 września 2021 r.**

Termin ten nie może zostać przekroczony.

**Formularze zgłoszeniowe** oraz ulotki informacyjne są dostępne online na stronie internetowej **Federalnej Komisji Wyborczej**. Można je również zamówić pocztą (Federalna Komisja

Wyborcza, Oddział w Bonn, poczta 17 03 77, 53029 BONN, Niemcy) lub pocztą elektroniczną na adres: [bundeswahlleiter-bonn@destatis.de](mailto:bundeswahlleiter-bonn@destatis.de).

Więcej informacji na stronie przedstawicielstw konsularnych Republiki Federalnej Niemiec.

# Bilanz des Pandemie-Jahres

**Es war die kürzeste und untypischste Delegiertenversammlung des Verbands der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren. Diesmal fand sie entgegen langjähriger Tradition nicht im April und nicht in Sensburg statt, sondern in Allenstein im Büro des Verbands.**

Die Versammlung fand am 22. Mai statt. Zu ihr kamen 20 Delegierte. Es fehlten nur die Repräsentanten von Angerburg und Deutsch Eylau. Die Delegiertenversammlungen haben ihr festes unantastbares Drehbuch. Henryk Hoch, der Vorsitzende des Verbands der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, legte also den Bericht über die Aktivitäten des Verbands im Jahr 2020 ab. Er erinnerte daran, von welchen Ereignissen der Verband im letzten Jahr Organisator sein sollte und wegen der Pandemie nicht war. Es fanden z.B. das Sommerfest, die Ferienolympiade für die Jugendlichen, die Sommerwerkstatt für die Kinder oder das Adventstreffen der Vorsitzenden nicht statt. Die einzige Veranstaltungen, die es zu organisieren gelang, waren die Wettbewerbe des deutschen Liedes und der Rezitation online sowie der Ausflug nach Hohenstein im September.

Auch die im Verband zusammengesetzten Gesellschaften schränkten ihre Aktivität auch ein, aber einige gaben nicht auf und verlagerten einen Teil ihrer Aktivitäten ins Internet. Und das ist die einzige positive Folge von Corona.

Der Vorsitzende erinnerte daran, dass der Verband die ganze Zeit seine Zeitschrift herausgibt und jeden Sonntag nach 20 Uhr seine Sendung bei Radio Olsztyn hat. Er unterstrich auch, welche wichtige Bedeutung für die deutsche Minderheit in Polen die Nationale Allgemeine Volkszählung hat. Von ihr hängt z.B. die Finanzierung der Aktivitäten der deutschen Gesellschaften ab, oder der Unterricht in deutscher Sprache in Schulen. Er erinnerte auch daran, dass wir deswegen unbedingt in der Rubrik Staatsbürgerschaft polnisch, aber in der Rubrik Nationalität deutsch eintragen sollen.

Nach dem Bericht des Vorsitzenden ergriff das Wort die Buchhalterin Joan-

na Płoska und legte den Finanzbericht von der Tätigkeit des VdGEM für das Jahr 2020 ab. Die Einnahmen des Verbands betragen 456.000 Złoty, und die Ausgaben 462.000 Złoty. Das meiste Geld erhielt er von der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens. Darüber gab es Zuwendungen vom Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Danzig, dem polnischen Ministerium für Inneres und Verwaltung, dem VdG in Oppeln, dem Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart und dem Marschallamt in Allenstein. Die Ausgaben waren hauptsächlich für die Kosten des Funktionierens der Gesellschaften und ihrer satzungsgemäßen Aktivitäten bestimmt. Die Beiträge von einigen Gesellschaften flossen nicht pünktlich ein.

Die Delegierten erteilten dem Vorstand einstimmig das Absolutorium für seine inhaltlichen und finanziellen Aktivitäten im Jahr 2020.

Im Programm für die laufende Aktivität des Verbands plant der Vorstand des VdGEM, an der Sommerwerkstatt für Kinder in Osterode festzuhalten. Andere Pläne legt er wegen der unvorhersehbaren Situation erst einmal nicht fest. Bis zum 20. September sollen die Gesellschaften ihre Anträge für die Finanzierung ihrer Renovierungspläne für das Jahr 2022 stellen.

Die Diskussion in Verbindung damit, dass nicht nur der Verband, sondern auch die Gesellschaften ihre Aktivität im letzten Jahr stark eingegrenzt hatten, war kurz. Monika Krzenek von der Gesellschaft in Ortelsburg und Mitglied im Vorstand des VdGEM erinnerte alle an „Jugendpunkt“ – eine neue Initiative des Hauses für deutsch-polnische Zusammenarbeit sowie des Bunds der Jugend der deutschen Minderheit in Polen. „Jugendpunkt“ – das sind Punkte der Jugend der deutschen Minderheit an verschiedenen Orten in ganz Polen.

Den ersten in unserer Region initiierte Monika in Bartenstein. Monika möchte jedoch ähnliche Gruppen in anderen Ortschaften organisieren. Mehr über diese Initiative schreiben wir auf Seite 16.

Aufmerksamkeit verdient auch die Stimme von Zofia Lachowska, der Vorsitzenden der Gesellschaft in Rastenburg. Sie ist Zählerin der Volkszählung und hat während des Zählens der Daten die Möglichkeit des Kontakts mit Mitgliedern der Rastenburger Organisation. Was hat sie beobachtet?

Dass die Mitglieder der deutschen Gesellschaft sie anweisen, in der Rubrik Nationalität und Sprache zu Hause polnisch einzutragen. Und sie lassen sich nicht überzeugen, dass sie deutsch einträgt. Warum? Aus Furcht, dass ihnen aus diesem Grund irgendwelche Unannehmlichkeiten zustoßen könnten. Ähnliche Beobachtungen bestätigen andere Delegierte.

Was kann man dagegen tun?

- Ich schlage vor, dass unsere Aktiven die Mitglieder der Gesellschaften in ihren Häusern besuchen und ihnen erklären, wie sie sich eintragen sollten oder ihnen helfen, sich einzutragen. Mann kann auch Punkte in den Büros der Gesellschaften einrichten und den Menschen helfen, sich einzutragen, schlug Henryk Hoch vor. So einen Punkt hat seine Organisation in Osterode schon eingerichtet.

Der Redakteur unsere Zeitschrift Lech Kryszalowicz informierte die Versammelten über den Stand des Unterrichts in Deutsch als Minderheitensprache in Schulen im Schuljahr 2020/21. Es lernen in den Schulen unserer Region 2174 Kinder, acht Schüler mehr als im vorigen Schuljahr. Die Zahl der Schulen blieb gleich. Momentan sind es 45.

lek

# Bilans roku pandemii

**To było najkrótsze i najbardziej nietypowe zebranie delegatów Związku Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur. Tym razem wbrew wieloletniej tradycji odbyło się nie w kwietniu i nie w Mrągowie, lecz w Olsztynie w biurze związku.**

Zebranie odbyło się 22 maja. Przyjechało na nie 20 delegatów. Nie było tylko reprezentanta Węgorzewa i Hławy. Henryk Hoch – przewodniczący Związku Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur zdał sprawozdanie z działalności związku w 2020 r. Przypomniał jakich wydarzeń organizatorem miał być związek w ubiegłym roku, a z powodu pandemii nie był. Jedyne imprezy, które udało się zorganizować to konkursy piosenki niemieckiej i recytatorski online oraz wycieczka do Olsztynka we wrześniu.

Stowarzyszenia skupione w związku także ograniczyły swą działalność, ale niektóre nie poddały się i część swej aktywności przeniosły do Internetu. I to jest jedyny pozytywny skutek COVID-19.

Przewodniczący przypomniał, że związek cały czas wydaje biuletyn i ma audycję w Radiu Olsztyn w każdą niedzielę po godz. 20. Podkreślił także, jak wielkie znaczenie dla mniejszości niemieckiej w Polsce ma Narodowy Spis Powszechny. Od niego np. zależy dofinansowanie działalności stowarzyszeń niemieckich, czy nauczania języka niemieckiego w szkołach. Przypomniał też, że dlatego koniecznie w rubryce obywatelstwo - piszemy polskie, ale w rubryce narodowość i język piszemy niemiecki.

Po sprawozdaniu przewodniczącego głos zabrała księgowa Joanna Płoska, złożyła sprawozdanie finansowe z działalności VDGEM za rok 2020. Przychody związku wynosiły 456 tys. zł, a wydatki 462 tys. zł. Najwięcej pieniędzy otrzymał od Fundacji Rozwoju Śląska. Ponadto dotacje przyznał: Konsulat Generalny RFN w Gdańsku, polskie Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji, VDG w Opolu, Instytut Stosunków Międzynarodowych w Stuttgarcie i Urząd

Marszałkowski w Olsztynie. Wydatki były przeznaczone głównie na opłacenie kosztów funkcjonowania stowarzyszeń i ich działalność statutową. Część dotacji związek musiał zwrócić, gdyż zaplanowane imprezy nie odbyły się. Składki od niektórych stowarzyszeń nie wpłynęły w terminie.



Delegaci jednogłośnie udzielili absolutorium zarządowi za jego działalność merytoryczną i finansową w 2020 r.

W programie działania związku na rok bieżący zarząd VDGEM zamierza utrzymać letnie warsztaty dla dzieci w Ostródzie. Innych planów z powodu nieprzewidywalnej sytuacji na razie nie wyznacza. Do 20 września stowarzyszenia powinny złożyć wnioski dotyczące finansowania ich planów remontowych na rok 2022.

Dyskusja w związku z tym, że nie tylko związek, ale i stowarzyszenia mocno ograniczyły swą aktywność w ubiegłym roku była krótka. Monika Krzenek ze stowarzyszenia w Szczytnie, członkini zarządu VDGEM przypomniała wszystkim o „Jugendpunkt” - nowej inicjatywie Domu Współpracy Polsko-Niemieckiej oraz Związku Młodzieży Mniejszości Niemieckiej w RP. „Jugendpunkt” to punkty młodzieżowe mniejszości niemieckiej w różnych miejscowościach w całej Polsce. Pierwszy w naszym regionie Monika zainicjowała w Bartoszycach. Monika pragnie jednak zorganizować podobne

grupy w innych miejscowościach. Więcej piszemy o tej inicjatywie na str. 16.

Na uwagę zasługuje także głos Zofii Lachowskiej – przewodniczącej stowarzyszenia w Kętrzynie. Jest ona rachmistrzem spisowym i ma możliwość w czasie spisywania danych kontaktu z członkami kętrzyńskiej organizacji. Co zaobserwowała?

To, że członkowie stowarzyszenia niemieckiego każą jej w rubryce narodowość i język domowy wpisywać – polski. I nie dają się przekonać, żeby wpisała niemiecki. Dlaczego? Z obawy, że mogą ich spotkać z tego powodu jakieś przykrości. Podobne obserwacje potwierdzili inni delegaci.

Jaka na to rada?

- Proponuję, aby nasi działacze odwiedzali w domach członków stowarzyszeń i tłumaczyli im jak mają się spisać lub pomagali im się spisać. Można także uruchomić punkty w biurach stowarzyszeń i pomagać spisywać się ludziom – zaproponował Henryk Hoch. Taki punkt uruchomiła już jego organizacja w Ostródzie.

Redaktor naszego biuletynu Lech Kryszalowicz poinformował zebranych o stanie nauczania języka niemieckiego jako języka mniejszości narodowej w szkołach w roku szkolnym 2020/21. Uczy się go w szkołach naszego regionu 2174 dzieci. To o 8 uczniów więcej niż w poprzednim roku szkolnym. Liczba szkół pozostała ta sama. Obecnie jest ich 45, czyli o 3 mniej niż w niż przed 2 laty. Nie wszystkie z nich to te same szkoły, co w poprzednim roku szkolnym. Pojawiły się 3 nowe placówki w Gryżlinach i Olsztynku – w pow. olsztyńskim i w samym Olsztynie – SP nr 9. Więcej na ten temat pisaliśmy biuletynie z lutego.

lek

# Friedhof in neuer Pracht, oder: Arbeitsintensiver Mai II

**Folgt man der Lindenallee aus Hohenstein hinaus, gelangt man bei der Oberförsterei Jagiellek zum Kriegsfriedhof von 1914. Die versteckt im Wald liegende Begräbnisstätte von 63 toten Soldaten aus einem Gefecht der Schlacht bei Tannenberg hat die Gesellschaft zur Pflege deutschen Kulturguts „Emil von Behring“ in Hohenstein wieder sichtbar gemacht und verschönert.**

Die Maiwochenenden nutzen die Menschen traditionell gerne für das erste Grillen und erste Ausflüge. Zu Aktivitäten ganz anderer Art hatte Leon Kuck, der Vorsitzende der Gesellschaft zur Pflege deutschen Kulturguts „Emil von Behring“ in Hohenstein, aufgerufen. „Zum deutschen Kulturgut, das in unserem Namen aufscheint, gehören die Soldatenfriedhöfe aus dem Ersten Weltkrieg, die hier in unserem Kreis sehr zahlreich sind“, erklärt er, „und der in Jagiellek musste dringend in Ordnung gebracht werden.“

Die ersten groben, vorbereitenden Arbeiten waren bereits im letzten Herbst erledigt worden, der Ort wurde gerodet, Wurzeln aus dem Boden gerissen, das Gras gemäht und der Boden des Bestattungsorts festgetreten. Anfang Mai sortierten sieben Volontäre in der Nähe von Hohenstein Feldsteine für die Begrenzung der Begräbnisstätte und der darum herum anzulegenden Wege, die danach nach Jagiellek transportiert wurden (wir berichteten). „Insgesamt waren sieben Tonnen Feldsteine, zwölf Tonnen Kies und zehn Tonnen Erde nötig“, zählt Leon Kuck auf. Dazu kamen noch spezielle Folie, Pflanzen und andere Kleinigkeiten.

Die Kosten dafür kann die Gesellschaft „Emil von Behring“ selber nicht stemmen. Es konnten Gelder von der Stadt Hohenstein und der Kreisgemeinschaft Osterode gewonnen werden. „Außerdem unterstützte uns Herr Janusz Komuda aus Hohenstein beim Transport. Unser Hauptsponsor ist aber Gerd Zieger von der Niedersächsischen Siedlungsgesellschaft in Eberswalde, der mich nach den Berichten von den Rodungen im Herbst kontaktiert hatte.

Sein Großvater hat das Hindenburg-Mausoleum in Hohenstein gebaut, daher ist er mit unserer Heimat verbunden“, erklärt Leon Kuck.

Die Arbeit vor Ort erledigten die Mitglieder der Gesellschaft „Emil von Behring“. An drei Wochenenden packten insgesamt über 30 Personen mit an, von jungen Schülern bis zur knapp 80 Jahre alten Irmgard Hermański-Szmergalski. Auch ein paar Nicht-Mitglieder griffen mit zu, darunter ein Nachbar des Friedhofs, der mitbekommen hatte, dass dort gearbeitet wurde, sowie Arek Schultz und Szymon Cichocki, die nicht nur beim Kauf der Materialien halfen. Mit den Feldsteinen wurde das eigentliche Grab eingefasst und die Kieswege begrenzt. In die auf dem Grab aufgeschüttete Erde wurden bodendeckende, zum Teil blühende Pflanzen gesetzt, die Wege mit Folie ausgelegt und mit Kies aufgefüllt. Zwei lange Samstage dauerte die Plackerei; die Begräbnisstätte ist wieder optisch ansprechend und vom Weg aus zu sehen. Am letzten Maisamstag wurde noch die ebenfalls von Herrn Zieger gestiftete dreisprachige Informationstafel aufgestellt, die seither die Grabstätte sichtbar markiert.

Zwei Hoffnungen hegt Leon Kuck für die nähere Zukunft für das Projekt: „Der viele Regen im Mai, der uns während unserer Arbeiten zum Glück verschont hatte, sorgt jetzt hof-

fentlich dafür, dass die Pflanzen gut wachsen und blühen, damit der Ort noch schöner aussieht. Und wir würden gerne noch Tafeln mit den Namen der toten Soldaten anbringen, wie sie früher am Obelisk hingen.“ Das Denkmal aus Granitquadern am Kopfende des Grabs selbst ist leider so mitgenommen, dass ein Wiederaufbau nicht lohnt, so Leon Kuck: „Das würde etwa 60.000 Złoty kosten, dafür übernimmt niemand von uns die Verantwortung.“

Text und Bilder: Uwe Hahnkamp



# Das Museum ist bereit für die Saison

**Eine Verkettung ungünstiger Faktoren am ersten Maiwochenende – die Pandemie sowie das fatale Wetter führten dazu, dass in diesem Jahr der traditionelle Frühjahrsputz des Wasserturms, also des Museums der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Lyck nicht stattfand. Wird daher der Lycker Turm in diesem Jahr die Gäste schmutzig empfangen?**

Natürlich nicht. Am 15. Mai versammelte sich im Turm der Vorstand der Gesellschaft in der Besetzung Irena Szubzda – Vorsitzende, ihr Mann Antoni Szubzda, Sabina Kozłowska und Marianna Myszczyńska sowie Helena Walicka. Alle krepelten die Ärmel hoch und machten sich an die Arbeit. Sie wischten alle Fußböden, Fenster und Türen, staubten die Exponate ab und lüfteten die Räume durch. Antoni Szubzda mähte wie gewöhnlich das Gras im Hof, und Marianna Myszczyńska setzte Blumen, denn wie alle behaupten hat sie für sie das beste Händchen und bewirkt, das alles wächst und wunderbar aussieht. Auf Initiative der Vorsitzenden der Gesell-

schaft Irena Szubzda stehen auf dem Anwesen drei schöne Blumentöpfe mit Blumen.

Der Vorstand benötigte einige Stunden, um den Turm auf Vordermann zu bringen. Damit endeten jedoch seine Pflichten ihm gegenüber noch nicht. Seit Mitte Mai haben die Mitglieder des Vorstandes täglich von 10-13 Uhr in ihm ehrenhalber Dienst.

In dieser Zeit führen Sie Touristen durch den Turm, erzählen ihnen von den Exponaten und der Geschichte Masurens. Bisher ist der Andrang zum Turm gering, aber

wenn die Ferien beginnen, ändert sich das, und so wird es bis Mitte September sein.

lek



## Drodzy członkowie Stowarzyszeń i jego miłośnicy,

Związek Stowarzyszeń Warmii i Mazur zaprasza na jednodniową integracyjną wyprawę zatytułowaną „Szlakiem Johanna Herdera – Morąg i okolice”.

Wycieczka planowana jest na dzień, **26.06.2021**, wyjazd z Lidzbarka Warmińskiego – godz. **09.15** przez Olsztyn, Olsztynek, Ostródę.

Zapraszamy wszystkich członków Stowarzyszenia, bez względu na wiek ☺

Zabierzmy ze sobą jedynie dobry humor i chęć wspólnej wyprawy.

W programie zapewniamy: odbiór spod siedziby Stowarzyszenia, transport autokarem do Morąga, zwiedzanie miasta, ratusza i muzeum im Johanna Herdera. Ten znany niemiecki pisarz i filozof odcisnął piętno na historii Prus Wschodnich, dlatego ruszymy jego śladem i odwiedzimy te piękne zabytki.

W dalszej kolejności planujemy odwiedzić zamek w Kwitajnach – jedną z najstarszych osad pruskich. Zrobimy spacer nad przepiękne jezioro Narie, gdzie będzie możliwość spaceru, pogawędki z uczestnikami, integracji, a tym samym miłego spędzenia wolnego czasu.

Naszą wyprawę uświetni przepyszny catering w pobliskiej restauracji oraz krótka wizyta w Stowarzyszeniu w Morągu; zobaczymy ich siedzibę i być może będzie okazja do spotkania się z ich członkami.

Dla każdego uczestnika drobny upominek!

**Termin: 26.06.2021**

Zgłoszenia do **22.06.2021** na adres mailowy biura Związku: [biuro@zsnwim.eu](mailto:biuro@zsnwim.eu) lub tel. 783 990 276

Informacje: Marta Mularczyk, tel. 89 523 56 80, 783 990 276

Koszt całkowity: 45 zł

Cieszymy się na wasz udział!

# Es blieben nur die Bahnhöfe

**Als Maryla Rodowicz das Lied „Wsiąść do pociągu byle jakiego“ („In irgendeinen Zug steigen“) lancierte, hatten die Einwohner von Heilsberg und der umliegenden Ortschaften zwei Eisenbahnstrecken zur Auswahl: Nr. 224 Rothfließ-Sangnitten sowie Nr. 255 Heilsberg-Bartenstein. Heute haben sie keine, aber vielleicht sind ihnen von ihnen Andenken geblieben.**

Im Frühling dieses Jahres begann die Renovierung und Modernisierung des Bahnhofs in Heilsberg. Es ist einer von den leider vielen Bahnhöfen, an denen schon lange keine Züge mehr halten. Beim Bahnhof, dessen Renovierung im Dezember dieses Jahres endet, entsteht unter anderem eine gläserne Passage, in der die Gesellschaft der deutschen Minderheit „Warmia“ eine Ausstellung von Erinnerungsstücken an die zwei Eisenbahnlinien organisieren will, die durch die Stadt führten – die Linien Nr. 224 und 255.

- Im Jahr 1945 verließen die einen Heilsberger die Stadt, und andere kamen und bauten auf dem, was sie hinterlassen hatten, ihr neues Leben auf. Wir wollen in dieser Ausstellung zeigen, wie sie das gemacht hatten, und zwar am Beispiel der Eisenbahnlinien und der sie begleitenden Infrastruktur, besonders an den Gebäuden der Bahnhöfe, sagt Ewa Huss-Nowosielska.

Die sehr klug geplante Eisenbahninfrastruktur Ostpreußens diente den Einwohnern und den Besitzern der großen landwirtschaftlichen Güter, der Zuckerfabriken und Brauereien hervorragend. Es entstanden Linien der Schmalspurbahnen, um den Weg der Produkte und produzierten Waren so weit wie möglich zu verkürzen. Neben den Bahnlinien wurden Bahnhöfe für den Personen- und Güterverkehr gebaut, gepflasterte Zufahrten zu den Nebengleisen. Es entstand ein unabhängiges System von Wassertürmen, entlang der Gleise wurden Wohn- und Wirtschaftsgebäude errichtet. Der Ausbau und die Modernisierung der Eisenbahnlinien dauerten bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Die Kriegshandlungen zerstörten die Eisenbahn in Ostpreußen.

Erneut zogen schwarze Wolken über der Heilsberger Eisenbahn Mitte der 80er Jahre auf. Die Entwicklung der Motorisierung bewirkte, dass die Menschen lieber die Verbindungen mit Autobussen und Privatwagen nutzten. Im Jahr 1991 wurden die Entscheidungen über die Liquidierung der Verbindung gefällt, um 1992 die Eisenbahnlinie von Rothfließ zu schließen; darüber hinaus wurde sehr schnell das Gleisbett in Richtung Bartenstein abgebaut.

## So endete die Geschichte der Eisenbahn im Landkreis Heilsberg.

Heute wollen wir die Erinnerung an jene Zeiten zurückholen, Menschen zurückbringen, die bei der Bahn gearbeitet haben, an die Atmosphäre der Zeiten erinnern, als der Bahnhof ein wirkliches Fenster für die weite Welt war.

## Liebe Heilsberger!

Vielleicht schauen Sie in Ihre Alben, schauen Sie durch die Bildersammlungen Ihrer Eltern und Großeltern. Es gibt nicht sehr viele solcher Bilder, denn die Bahnhöfe waren als strategische

Objekte vom Photographierverbot erfasst, also ist jedes einzelne Gold wert für unsere Geschichte. Bewahren wir sie. Die Zeit fließt schnell, und die Zeugen der neuesten Geschichte verlassen uns noch schneller und so unerwartet, dass wir uns wirklich beeilen müssen, um Material für den Teil der neuesten Geschichte unserer Stadt zu sammeln.

Die Renovierung des Bahnhofs ist eine hervorragende Gelegenheit. Geben wir ihm ein zweites Leben, damit er wieder ein wichtiger Punkt auf dem Plan unserer Stadt und unserer Kreises wird. Möge er die Geschichte unserer Stadt erzählen. Beginnen wir mit der Geschichte der Bahn, der Bahnhöfe auf den Linien 224 und 255.

Exponate – Bilder, Dokumente, Fahrkarten, Fahrpläne, Landkarten usw. kann man zum Sitz der Gesellschaft bringen, der sich in der Grundschule Nr. 4 in Heilsberg befindet. Man kann auch früher eine Nachricht an folgende Mailadresse schicken: [ehussnowosielska@wp.pl](mailto:ehussnowosielska@wp.pl)

Ewa Huss-Nowosielska, lek



Bahnhof Salwarschienen Linie Nr 224

# Immer weniger weiße Flecken

**Nach den in Abgeschiedenheit oder höchsten vor dem Computer verbrachten Monaten kann sogar ein Test aus der Geschichte attraktiv sein. Wenn ihm noch ein interessanter Vortrag vorangeht, wird Unterricht zum Spiel.**

Der Tatsache, das Heilsberg eine alte Stadt ist und eine interessante Geschichte hat, stimmt jeder eher zu. Und leider hat damit das historische Wissen vieler Einwohner auch schon ein Ende. Der weiße Fleck in der Geschichte der Stadt umfasst das ganze 19. Jahrhundert und das 20. bis zum Jahr 1945. Der Systemdurchbruch in Polen hat leider in diesem Zeitraum das Schweigen der Historiker auch nicht durchbrochen. Mit gewissen Ausnahmen. Zur Zeit sind viele Einwohner Heilsbergs, besonders die jungen sehr daran interessiert, was hier einmal war. Am 9. Juni lud die Gesellschaft der deutschen Minderheit „Warmia“ in Heilsberg ihre Mitglieder und nicht nur sie zu einem historischen Quiz ein, das eher ein Spiel als ein Wettstreit war. Es fand im Sitz von „Warmia“ statt. Das Quiz bestand aus zwei Teilen, einem schriftlichen und einem mündlichen. Obwohl beide die Geschichte der Stadt vom Mittelalter bis heute betrafen, gab es verschiedene.

Die Fragen zum schriftlichen Teil stellte Wiesław Nowosielski zusammen, und die zum mündlichen Jerzy Burza, beide Geschichtslehrer an Heilsberger Schulen und Erforscher der Vergangenheit der Stadt. Zum schriftlichen Teil gab es 130 Fragen, aber ausgewählt wurden 30. Für ihn meldeten sich fünf Personen, nur Mädchen. Zum mündlichen Teil, dem ein Vortrag über die

Geschichte der Stadt von Jerzy Burza voranging, meldeten sich neun Personen, aber da er in einem Saal stattfand, in dem auch einige Fans waren, die den Vortrag von Jerzy Burza hörten, waren es insgesamt mehr. Die Fragen betrafen das, worüber er erzählt hatte.

Die Ergebnisse?

Genau verifiziert wurde nur der schriftliche Test. Seine Teilnehmerinnen erwiesen sich als sehr gut vorbereitet. Es siegte Maja Montewka, die 28 von 30 möglichen Punkten erreichte. Zweite war Amelia Stankiewicz, und dritte Magdalena Dec. Als Preis erhielten die Siegerinnen Büchergutscheine.

Alle Teilnehmer des mündlichen Quiz erhielten kleine Andenken, denn das war eher ein Spiel und eine Art, vorher gelerntes Wissen zu festigen, als ein Wettstreit. Danach zu urteilen, wie gern alle antworteten, die Aussagen ergänzten und denen einsagten, die etwas nicht wussten, hatten sie großen Spaß. Woher kam die Idee für so eine historische Unterhaltung?

- Im Jahr 1993, als ich Vizedirektorin der Grundschu-

le Nr. 4 in Heilsberg war, organisierten wir einen Wissenswettbewerb über die Geschichte der Stadt, der eben besonders das 19. und 20. Jahrhundert betraf. Er erfreute sich großen Interesses und wurde mit der Zeit ein städtischer Wettbewerb, der von der Stadtbibliothek organisiert wurde. In den letzten zwei Jahren hatte er jedoch wegen der Pandemie nicht stattgefunden. Aus Angst, dass er verschwindet, organisierten wir einen bei uns in der Gesellschaft, zu dem nicht nur die Jugendlichen aus unserer Organisation gehen konnten. Und es kamen auch andere. Wir zählen darauf, dass er auf diese Weise überlebt und wieder auflebt, erklärt Ewa Huss-Nowosielska von der Gesellschaft „Warmia“, die Organisatorin des Wettbewerbs.

lek



## Liebe Leser,

unabhängig von uns steigen die Kosten für die Herausgabe und die Versendung unserer Monatsschrift nach Deutschland ständig. Wir bitten daher unsere geschätzten Leser um finanzielle Unterstützung. Ohne Ihre Unterstützung wird die Stimme der Heimat immer schwächer. Ihre Spende überweisen Sie bitte auf folgendes Konto: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur  
IBAN PL 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001 SWIFT EBOSPL PW063

# Volksabstimmung Erinnerungsstücke

**Am 11. Juli 2020 jährte sich der Tag der Volksabstimmung in Ostpreußen zum 100. Mal. Diese Volksabstimmung zeigte deutlich, dass sich seine Einwohner unabhängig davon, welcher Sprache sie sich bedienten, als Bürger des deutschen Staates fühlten.**

Um die Volksabstimmung wuchsen seit jener Zeit viele unwahre Mythen. Vor elf Jahren organisierte aus Anlass des 90. Jahrestags das Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen/Bayern eine Ausstellung und gab eine Broschüre heraus, die dem Ereignis im Jahr 1920 gewidmet war. Zu ihrer Vorbereitung nutzten sie Quellenmaterialien und wissenschaftliche Abhandlungen von deutschen und polnischen Historikern. In unserer Zeitschrift veröffentlichen wir den Inhalt dieser Broschüre. Wir hoffen, dass sie allen hilft, unsere schwierige Geschichte besser zu verstehen.

## Die Redaktion

Nach der Volksabstimmung tauchten in den Zwischenkriegsjahren in Ostpreußen viele mit ihr verbundene Andenken auf.

## Theater „Treudank“

Das größte und wichtigste davon wurde das Theater in Allenstein, das den Namen „Treudank“ erhielt, also eine Gabe für die Treue. Es ging natürlich um das Ergebnis der Volksabstimmung im Jahr 1920, die die Anhänger

einer Anbindung des südlichen Teils Ostpreußens an Deutschland gewonnen hatten. Einer der Initiatoren der Entstehung des Theaters war der Schriftsteller Max Worgitzki, der im Zeitraum vor der Volksabstimmung die nationalistischen Organisationen „Masuren- und Ermländerbund“ und die Allensteiner Abteilung des „Ostpreußischen Heimatdiensts“ geleitet hatte. Er gab die Zeitung „Ostdeutsche Nachrichten“ heraus. 1922 gründete er das Landestheater Südostpreußen als GmbH und wurde ihr Vorsitzender (Direktor des Theaters wurde Friedrich von Strom). Die Teilhaber der Gesellschaft (das Betriebskapital betrug 45.000 Mark) waren die Selbstverwaltungen von Osterode, Ortelsburg, dem Landkreis Allenstein sowie der Regierungsbezirk Allenstein, gesellschaftliche Organisationen und Privatpersonen. Der Bau des Theaters in Allenstein wurde 1924 begonnen und 1925 beendet. Das Gebäude des Theaters entwarf der Allensteiner Architekt Thomas August Feddersen.

Die architektonische Anlage „Treudank-Gaststätten“ umfasste nicht nur

das Theater selbst, sondern auch die Bierstube „Treudank-Keller“ (heute „Kotara“), ein zweistöckiges Restaurant und den Restaurant- und Konzertgarten „Treudankgarten“. Im Theatersaal mit einem Zuschauerraum für 566 Personen zog der beleuchtete Plafond mit einem Kronleuchter im art déco – Stil die Aufmerksamkeit auf sich.

Das erste darin aufgeführte Stück war Goethes „Faust“ mit dem künstlerischen Direktor Ernst Theiling in der Titelrolle.

Seit 1945 dient das Gebäude von „Treudank“ weiterhin als Theater.



Porcelanowy koszynek z wedutą Malborka, przedstawiającą zamek i pomnik plebiscytowy

Porzellan-Körbchen mit einer Vedute von Marienburg mit dem Schloss und dem Abstimmungsdenkmal

# Pamiętki plebiscytowe

**Jedenastego lipca 2020 roku minęła 100. rocznica plebiscytu w Prusach Wschodnich. Ten plebiscyt wyraźnie pokazał, że ich mieszkańcy niezależnie od tego, jakim językiem posługiwali się na co dzień - to czuli się obywatelami państwa niemieckiego.**

Wokół plebiscytu narosło od tamtej pory wiele nieprawdziwych mitów. Jedenaście lat temu, z okazji 90. rocznicy plebiscytu Centrum Kultury Prus Wschodnich z Ellingen w Bawarii zorganizowało wystawę i wydało broszurę poświęconą wydarzeniom 1920 r. Do ich przygotowania wykorzystało materiały źródłowe i opracowania naukowe historyków niemieckich i polskich. W naszym biuletynie publikujemy treść tej broszury. Mamy nadzieję, że pomoże ona wszystkim lepiej zrozumieć naszą trudną historię.

## Redakcja

Po plebiscycie, w latach międzywojennych w Prusach Wschodnich ukazało się wiele pamiętek z nim związanych. Największą i najważniejszą z nich stał się teatr w Olsztynie, który otrzymał nazwę „Treudank”, czyli dar za wierność.

## Teatr „Treudank”

Chodziło oczywiście o wynik plebiscytu z 1920 r. który zwolennicy przyłączenia południowej części Prus Wschodnich do Niemiec wygrali. Jednym z inicjatorów powstania teatru był pisarz Max Worgitzki, który w okresie przed plebiscytowym kierował organizacjami nacjonalistycznymi: Związek Warmiaków i Mazurów (Masuren- und Ermländerbund), olsztyński okręg Wschodniopruskiej Służby Ojczyźnianej (Ostpreussischer Heimatdienst). Wydawał gazetę „Ostdeutsche Nachrichten”. W 1922 utworzył Południowo-Wschodniopruski Teatr Krajowy (Landestheater Südostpreussen GmbH) jako spółkę z ograniczoną odpowiedzialnością i został jej prezesem (dyrektorem teatru został Friedrich von Strom). Udziałowcami spółki (kapitał zakładowy wynosił 45 tys. marek) były samorządy Ostródy, Szczytna, powiatu wiejskiego Olsztyn oraz rejencja olsztyńska, organizacje społeczne i osoby prywatne. Budowę

teatru w Olsztynie rozpoczęto w 1924, a ukończono w 1925 r. Budynek teatru zaprojektował olsztyński architekt Thomas August Feddersen.

Założenie architektoniczne – nazwane „Treudank-Gaststätten” („Gospoda Treudank”) – obejmowało nie tylko sam teatr, lecz także piwiarnię „Treudank-Keller” (dziś – „Kotara”), dwukondygnacyjną restaurację i ogród restauracyjno-koncertowy „Treudankgarten”. W sali teatralnej z widownią przeznaczoną na 566 osób, zwracał uwagę podświetlany plafon z żyrandolem w stylu art déco.

Pierwszą sztuką w nim wystawiona był „Faust” Goethego z dyrektorem artystycznym Ernstem Theilingiem w roli tytułowej.

Od 1945 r. budynek „Treudank” dalej służy jako teatralny.



Pomniejszona kopia rycerza Zakonu Niemieckiego autorstwa prof. Victora Seiferta z pomnika plebiscytowego w Malborku

Verkleinerte Kopie des von Prof. Victor Seifert geschaffenen Deutschordensritters vom Abstimmungsdenkmal in Marienburg



„Wir bleiben Deutsch” (Pozostajemy w Niemczech Marggrabowa/Treuburg (na pamiętkę dnia plebiscytu 11 lipca 1920 r. 11 grudnia 1928 r., popielniczka, majolika kadyńska, srebro 1928

„Wir bleiben Deutsch” Marggrabowa/Treuburg (zur Erinnerung an den Abstimmungstag 11 Juli 1920, 11 Dezember 1928) Aschenbecher, Cadiner Majolika, Silber 1928

# Der Tisch verbindet die Menschen

**Wo sechs Köchinnen sind, gibt es nichts zu essen – sagt ein altes polnisches Sprichwort. In Landsberg jedoch ist es nicht wahr geworden. Es waren sogar 20 Köchinnen da und kochten so viel, dass sie nicht nur sich selber satt machten, sondern auch noch ihre Mitbewohner ernährten. Und allen schmeckte alles gut.**

Wie zieht man die Menschen aus den Häusern nach beinahe eineinhalb Jahren Pandemie und bringt sie dazu, von neuem den Sitz der Gesellschaft mit Leben zu füllen? Diese Frage stellen sich seit dem Frühjahr die Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Natangen“ in Landsberg.

Am besten schlägt man den Menschen irgendeine Unterhaltung vor und ernährt sie dabei gut. Und wie lässt sich das in eins verbinden? Die Idee erschien ihnen gut und einfach, also setzten sie ihn am 28. Mai in die Tat um. Zum Treffen in der Gesellschaft kamen 20 Frauen in unterschiedlichem Alter, von 30 Jahren aufwärts. Wenn schon kochen, dann was? Was kann man in Zeiten kochen, in denen es alles gibt, und das, was es früher an Feiertagen gab, jetzt im Alltag gegessen wird?

Was soll man kochen, soufflierte Róza, eine der ältesten Mitglieder von „Natangen“. – Gerichte, die direkt nach dem Krieg gegessen wurden, also damals, als in Ostpreußen große Armut herrschte, und an die sich die Menschen meistens erinnert haben.

Welche Gerichte schlug sie vor? Karuszka, also eine Gulaschsuppe mit Zugabe von Kohl und Bohnen, Wurst in Bier gekocht und mit einer Biersoße übergossen, Rot- und Weißkohl mit Grieben gedünstet, Kartoffelsalat und Kuchen – Apfelkuchen.

Róza wurde jedoch nicht Küchenchefin. Die Frauen teilten selbst die Aufgaben untereinander auf und machten sich an die Arbeit. Grażyna Lewandowska, die Schatzmeisterin der Gesellschaft, las ihnen interessante Einzelheiten über ostpreußische Gerichte vor, Róza erzählte, wie es in

Landsberg direkt nach dem Krieg war, aber die Köchinnen verbrachten die meiste Zeit in Gesprächen. Die Zeit des Kochens verging schnell, und als alles fertig war, machten sie die Tische sauber, deckten sie hübsch und machten sich an das Essen der vorbereiteten Gerichte. Für viele der Frauen war es eine Rückkehr zum Geschmack ihrer Kindheit, und für die Jungen eine Begegnung mit der kulinarischen Geschichte. Was sie nicht aßen, packten sie ein und nahmen es mit nach Hause, um ihre Mitbewohner mit den ostpreußischen Spezialitäten zu bewirten.

- Das gemeinsame Kochen nahm Zeit von 12 bis 18 Uhr in Anspruch. Es war sehr heiter und die Zeit verfloß sehr schnell. Es war das erste große Treffen seit langer Zeit. Nach der Stimmung der Teilnehmerinnen zu urteilen, hat ihnen das sehr gefehlt, und die zusammen in Gespräch und Bewegung verbrachten Stunden taten ihnen gut, teilt Grażyna Lewandowska, eine der Organisatorinnen des Treffens, ihre Eindrücke.

lek

Foto. Grażyna Lewandowska





# Wie Sabina sich in die Heimat hineingedreht hat

**Sabina Kozłowska aus Fließdorf ist eine echte Masurin aus Masuren. Ihre Urgroßeltern, Großeltern, ihre Mutter und sie – alle wurde im Dorf Lisken 2 km von Fließdorf entfernt geboren. Das hatte großen Einfluss auf ihr jetziges Leben.**

*Das Besuchen von evangelischen Friedhöfen in der Gemeinde Fließdorf und nicht nur dort ist mein Hobby. So lerne ich die Geschichte meiner Heimat kennen.*

Sabina Kozłowska hat auf der Post in Fließdorf gearbeitet. Mit 55 Jahren ging sie im Jahr 2004 in Rente. Als junge Rentnerin musste sie etwas mit ihrem Leben machen und als sie mit ihrer Schwester Marianna überlegte, riet diese ihr einmal: „Dann setz dich auf das Fahrrad und fahr“.

Der Ratschlag gefiel ihr sehr gut. Sie überredete ihren Ehemann, denn gemeinsam geht es immer flotter, und fuhr. Sie begann mit den Friedhöfen in Lisken, auf denen ihre Nächsten ruhen, aber wie oft kann man an denselben Ort fahren? Auf diese Weise richtete sie ihre Aufmerksamkeit auf andere Friedhöfe und Dörfer.

- Das wurde für mich sehr interessant, denn als ich bei der Post arbeitete, kannte ich diese Ortschaften nur vom Hören, und durch einige bin ich höchstens durchgefahren. Ich begann sie kennenzulernen, erinnert sich Sabina Kozłowska.

Der Ehemann von Sabina wollte nicht immer mit ihr fahren, also überredete sie ihre Kolleginnen und sie fuhr in unterschiedlicher Besetzung mit ihnen viele Jahre. Im Herbst und Winter, wenn das Wetter nicht mitspielte, tauschten sie das Lenkrad mit Stöcken für Nordic Walking. Mit der Zeit bröckelte ihre Gesellschaft ab, aber Sabina nicht. Wenn sie jetzt Lust hat, fährt sie alleine. Die auf zwei Rädern verbrachten Jahre haben ihr Mut und Kühnheit gegeben. Sie brachte es fertig, sich alleine nach Treuburg aufzumachen – 23 km in eine Richtung.

- Ich fühle mich gut dabei, habe bes-

seren Appetit und schlafe besser. Das ist reine Gesundheit, versichert sie.

Anfangs hatte Sabina die Geschichte ihrer Heimat nicht besonders interessiert. In die Geschichte Masurens „drehte“ sich Sabina in der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Lyck hinein. Dort hat sie sich eingeschrieben, als sie in Rente ging.

- Damals habe ich viel erfahren, aber das Interessanteste waren und sind immer die Erzählungen unseres Historikers Antoni Szubzda, versichert Sabina.

Die Radausflüge allein hörten damals auf, ihr auszureichen, sie wollte das wissen und verstehen, was sie durch sie kennenlernte.

- Auf einem der zwei Friedhöfe im Ort Steinberg (in den 30er Jahren des 20. Jhdts. gab es dort etwa 150 Höfe) traf ich auf ein gusseisernes Kreuz mit einer Aufschrift in polnischer Sprache. Das war für mich eine große Überraschung. Der Inhalt ist folgendermaßen: „Hier ruht in Gott unsere geliebte Mutter Marya Radzio, geborene Puta, geboren am 2. Mai 1779; gestorben am 21. März 1844“.

- Mein Sohn sagt, dass zu Beginn des 19. Jahrhunderts besonders auf den

Dörfern die Menschen keine Angst hatten, die polnische Sprache zu benutzen. Das ist ein Beweis, dass die die hier lebenden Masuren aus Masowien gekommen waren und die polnische Sprache gebrauchten, die mit der Zeit masurischer Dialekt und preußische Sprache wurde.

Außer den Friedhöfen interessiert sie auch die masurische Architektur. Seit einer gewissen Zeit fotografiert Sabina die interessantesten Objekte. So für sich.

- Ich habe die Idee, die ganze Gegend abzufahren und alle Gebäude von Eisenbahnstationen zu photographieren. So als Erinnerung, denn die, in denen Leute wohnen, halten sich noch gut, aber die leeren verfallen in Ruinen. Meine zweite Idee ist die Dokumentation von Schulgebäuden. Sie sind leicht zu erkennen und waren in fast jedem Dorf. Heute sind das keine Schulen mehr und viele von ihnen sind umgebaut, verrät sie ihre Pläne.

Ein Fahrrad hat Sabina schon „totgefahren“. Jetzt hat sie ein zweites, von ihrer Enkelin. Solide. Und das ist gut, denn vor ihr liegen viele Kilometer Weg. Gute Fahrt, Sabina.

Lech Kryształowicz



# Wie bäckt man Thorner Lebkuchen?

**Am 12. Juni fuhren 25 Mitglieder unseres Vereins nach Thorn, um über die Geschichte dieser schönen Stadt zu erfahren sowie zahlreiche historische Gebäude zu besichtigen.**

Unsere Stadtführerin stellte sich als sehr nette Dame mit umfangreichem Wissen heraus, das sie uns auf sehr nette Weise weitergeben konnte.

Wir begannen unsere Besichtigung mit einem Spaziergang durch die Altstadt, wo wir wunderschöne historische Bürgerhäuser, das prächtige Rathaus, die Kopernikus-Universität sowie das Denkmal des berühmten Astronomen sehen konnten.

Bei der riesigen Eselstatue hielten wir an, weil alle sie streicheln wollten. Leider stellte sich heraus, dass der Esel in der Vergangenheit als Folterwerkzeug diente.

Nach einer Stunde des Rundgangs fing es an zu regnen. Glücklicherweise hatten wir im Programm einen Aufenthalt im Alt-Thorner Lebkuchenhaus, der „Piernikarnia Starotoruńska“. Dort

lernten wir die Geheimnisse des Lebkuchenhandwerks kennen. Die Veranstaltung wurde mit viel Spaß von Schauspielern vorgestellt, die die Bäckermeister aus dem 16. Jahrhundert spielten. Sie brachten alle Zuschauer zum Lachen.

Am Ende waren wir in eine Backstube eingeladen. Dort konnten wir unter den wachsamen Augen des Lehrers selbst Lebkuchen anfertigen und als Andenken mit nach Hause nehmen – eine sehr nette Idee.

Im Nebensaal wurden wir mit Kaffee und natürlich mit Thorner Lebkuchen bewirtet.

Nach dem Kaffeetrinken ging es wieder in die Stadt. Wir besichtigten das Innere der gotischen Kathedrale, in der Nicolaus Kopernikus getauft wurde. Wir sahen das „Schiefe Thor“, das aus

der Vertikalen geneigt ist, das Kloster und viele andere.

Auf Schritt und Tritt spürt man, dass diese Stadt mit Nicolaus Kopernikus und natürlich mit den berühmten Lebkuchen verbunden ist. Selbstverständlich kauften auch alle Teilnehmer des Ausflugs die „Thorner Katharinen“ und anderes leckeres Gebäck. Schließlich aßen wir im Restaurant „Browar Staromiejski“ zu Mittag.

Trotz des schlechten Wetters war die Reise sehr erfolgreich. Sie ermöglichte uns mehr über die Geschichte und die Baudenkmäler von Thorn zu erfahren.

Das Projekt wurde dank der Zuwendung des Generalkonsulates der Bundesrepublik Deutschland in Danzig realisiert.

**Text und Fotos: Rosemarie Kańkowska**



# Schließ Dich einer guten Gesellschaft an

**Habt ihr schon genug davon, zu Hause zu sitzen und pausenlos auf den Computer zu starren? Es ist Zeit, aus dem Haus zu gehen. „Jugendpunkt“ ist ein Vorschlag, die Zeit aktiv direkt mit Altersgenossen zu verbringen, in auserlesener Gesellschaft.**

Von 7. bis 9. Mai fand in Oppeln eine Schulung für elf Jugendkulturanimateure statt, die den „Jugendpunkt“, also die Jugendclubs der deutschen Minderheit, an verschiedenen Orten in Polen leiten und entwickeln werden. Das Projekt wird vom Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit und dem Bund der Jugend der Deutschen Minderheit in Polen durchgeführt.

– Was mir an der Schulung gefallen hat, war die Atmosphäre, die Teamarbeit und das sehr gut und sehr sorgfältig durchgeführte Programm. Ich habe viel darüber gelernt, wie man die Zeit mit jungen Menschen gut plant, wofür sich junge Menschen heute interessieren und was ihre Bedürfnisse sind. Ich habe auch gelernt, wie man verschiedene Veranstaltungen organisiert – sagt Paulina Klosa, Jugendanimatourin beim Jugendpunkt in Proskau. – Ich plane, eine Theatergruppe zu gründen, vielleicht ein Kabarett. Aber ich bin auch an lockeren Treffen interessiert, bei denen die Jugendlichen einfach eine angenehme Zeit mit Freunden verbringen können, zum Beispiel ver-

schiedene Arten von Ausflügen oder ein gemeinsames Lagerfeuer.

Der Vorsitzende des Bundes der Jugend der Deutschen Minderheit in Polen Oskar Zgonina nahm als Gast an der Schulung teil. – Das Projekt „Jugendpunkt“ ist auf jeden Fall eine gute Antwort auf die aktuellen Bedürfnisse der jungen Menschen. Einerseits hat es eine klar definierte Formel und Ziele, andererseits lässt es den Jugendlichen Freiraum für Aktivitäten und erlaubt ihnen, sich und ihre Interessen zu verwirklichen – schätzt der Vorsitzende ein und betont: – Es ist eine absolute Neuheit in der Minderheit, die sicherlich davon profitieren wird, wird bei der Gewinnung von jungen Menschen helfen und in Zukunft eine weitere Entwicklung unserer Organisationen ermöglichen. Die Animateure, die ich getroffen habe, und ihre Ideen für die Durchführung von Projekten in ihren lokalen Gemeinschaften erfüllen mich mit großem Optimismus.

## Worum ging es bei der Schulung?

Die Schulung war drei Hauptthemen gewidmet: Kulturarbeit, Jugendarbeit

und Projektarbeit. Am ersten Tag hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, den Direktor des Gemeindekulturzentrums in Groß Döbern Piotr Szafranski kennenzulernen, der den Teilnehmern die Aktivitäten der Kultureinrichtungen, aktives Freizeitmanagement und das Wesen des kulturellen Erbes näher brachte. Am zweiten Tag durchliefen die Jugendlichen einen kurzen Kurs zum Thema Führung mit der Vizedirektorin Joanna Hassa. Sie ist Vorstandsmitglied der Sozialkulturellen Gesellschaft der Deutschen im Oppelner Schlesien und ehemalige Vorsitzende des Bundes der Jugend der deutschen Minderheit in Polen. Berührt wurde auch die Fragen, was in der Jugendarbeit am wichtigsten ist, wo man mit der Jugendarbeit beginnen sollte, was notwendig ist, und was man beachten sollte, sowie was in der Jugendarbeit effektiv motivieren kann. Im nächsten Teil beschäftigte sich der Generaldirektor des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit Lucjan Dzumla zusammen mit der Trainerin Magdalena Beztroska mit dem Thema Projektarbeit, dank der die Jugendlichen ein kreatives Programm für ihren Jugendpunkt für das ganze Jahr entwickelten.

## Wo werden die Clubs eröffnet?

Jugendpunkte werden in Oppeln, Rosenberg, Zülz, Proskau, Krappitz, Tost, Beuthen, Gleiwitz, Ratibor und Glatz eröffnet. Bei uns ist schon einer in Bartenstein entstanden, und seine Leiterin ist Monika Krzenzek von der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Ortelsburg, die die Schulung in Oppeln absolviert hat.

## Wie kann man mitmachen?

Jeder Jugendpunkt wird die Eröffnung des Clubs oder die Mitgliederwerbung ankündigen. Alle Informationen erscheinen auf den Webseiten [www.haus.pl](http://www.haus.pl), [www.bjdm.eu](http://www.bjdm.eu), sowie auf dem FB-Profil @jugendpunkt.haus. Weitere Informationen kann man auch per E-Mail: [weronika.koston@haus.pl](mailto:weronika.koston@haus.pl), oder per Telefon: 577 189 867 erhalten.



# Die Heimat hat sie gerufen

**Ryszard und Alicja Eberhardt erinnern sich gut an den 12. Juni 1971. Sie werden sich auch gut an den 13. Juni 2021 erinnern. Warum? Weil diese Daten genau ein halbes Jahrhundert verbinden, ein halbes Jahrhundert, seit sie zusammen sind.**

Am 13. Juni begingen Ryszard und Alicja in der kleinen Kirche im nicht mehr existierenden Dorf Nussdorf bei Hohenstein den 50. Jahrestag ihrer Hochzeit. Es war eine Heilige Messe und eine Erneuerung des Ehegelöbnisses bestellt und in den Augen standen die Tränen. Wann ist das alles vergangen? Wie schnell ist das vorbeigegangen.

Ryszard und Alicja trafen sich vor ihrer Hochzeit gerade einmal drei Mal. Er stammt aus Tollack in der Gemeinde Diwitten, sie aus der Gegend von Neidenburg. Liebe auf den ersten Blick?

- Alicja traf ich auf der Hochzeit ihres Bruders, mit dem ich damals bei der Armee war. Das war das erste Mal. Nach der Armee ging ich zur Arbeit bei der Miliz. Wir waren in der Schule in Ortelsburg kaserniert und eines Tages begab ich mich auf eine „unerlaubte Tour“. Der erste Zug fuhr nach Neidenburg, also stieg ich in ihn ein. In Neidenburg besuchte ich den Kollegen von der Armee und damals traf ich Alicja das zweite Mal. Wir begannen einander Briefe zu schreiben. Das war Dezember 1970. In Danzig wurde es unruhig – die Proteste der Arbeiter. Sie verlegten uns nach Stolp und die Disziplin wurde noch strenger als in Ortelsburg. Treffen konnten wir uns also nicht. In diesen Briefen fassten wir also den Beschluss zu heiraten. Später trafen wir uns vor der Hochzeit noch einmal. Die Familie von Alicja hatte alles für die Trauung und die Hochzeit vorbereitet, erinnert sich Ryszard.

Karriere in der Bürgermiliz der Volksrepublik Polen hat Ryszard nicht gemacht und bedauert das überhaupt nicht.

- Als meine Schwester nach Deutschland ausreiste, begannen die Vorgesetzten bei der Miliz auf mir herumzuhacken, warum ich sie nicht davon benachrichtigt hatte. Und als die ganze übrige Familie ausreiste, begannen sie mir Probleme zu machen.

- Ich verabschiedete mich also von der Miliz, und fand eine neue Arbeit im Elektronik-Technikum in der ulica Bałtycka in Allenstein als Berufslehrer.

- Das war die beste Arbeit unter der Sonne. Ich erinnere mich sehr gut daran. Ich hatte mit phantastischen Jugendlichen zu tun. Sie wussten, weshalb sie in dieser Schule sind und wollten alles lernen, fährt er fort.

In Polen wurde es derweil immer schlimmer und die Eberhardts beschlossen im Jahr 1988, nach Deutschland auszureisen. Der deutsche Abschnitt ihres Lebens dauerte bis 2011. Sie haben ihn sehr positiv in Erinnerung. Warum kehren sie zurück?

- Weil wir uns beide sehr nach der Heimat sehnten und es uns erlauben konnten. Unsere Kinder waren in dieser Zeit erwachsen geworden, hatten sich selbstständig gemacht und eigene Familien gegründet, es gab Nachwuchs. Wir haben vier Enkel, davon sind zwei schon erwachsen und selbstständig. Alle blieben in Deutschland, und wir zogen in das Haus in Mörken, das wir uns für unsere alten Jahre gebaut hatten.

- Wir fühlen uns glücklich, unsere Träume haben sich erfüllt. Wir sind bei guter Gesundheit und auch zum Leben haben wir genug. Das einzige, was uns quält, ist das Wasser. Wir haben einen eigenen Brunnen, aber das Wasser darin ist schlecht. 2011 sollte die Gemeinde Hohenstein eine Wasserleitung bauen, und bis heute gibt es sie noch nicht. Das ist unser Problem, sagen sie.

Nach der Rückkehr in die Heimat schlossen sich die Eberhardts aktiv der Arbeit der Gesellschaft der deutschen Minderheit in

Hohenstein an. Ryszard war sogar einige Jahre lang ihr Vizevorsitzender. Sein Steckenpferd war die Pflege der Spuren der deutschen Vergangenheit. Er knüpfte Kontakte zwischen der Gesellschaft und der Gemeinde in Hansdorf, in der der Nobelpreisträger Emil Behring geboren wurde, erneuerte die Tafel auf dem Kriegsfriedhof in Mörken, war der Motor für die Anbringen einer Erinnerungstafel für Max Toeppen, den Direktor des dortigen Gymnasiums und Historiker, initiierte Deutschkurse in der Gesellschaft und übernahm die Pflege der Friedhöfe in Mörken, Kunchengut und Nusstal.

Viel Gesundheit für Alicja und Ryszard für das nächste halbe Jahrhundert.

lek



# Geburtstagsglückwünsche

## **Bartenstein**

Zum 90. Geburtstag  
Charlotte Przybyłek  
Zum 84. Geburtstag  
Horst Pianka  
Zum 68. Geburtstag  
Ewa Pyszniak  
Bożena Sabot  
Zum 67. Geburtstag  
Ryszard Stypik  
Zum 64. Geburtstag  
Irena Rudzewska  
Zum 62. Geburtstag  
Krystyna Kuźmińska

## **Hohenstein**

Zum 89. Geburtstag  
Krystyna Nałęcz  
Zum 66. Geburtstag  
Grażyna Kuck 66  
Zum 56. Geburtstag  
Anna Lisowska 56  
Zum 53. Geburtstag  
Ewa Ogonowska

## **Johannisburg**

Zum 74. Geburtstag  
Zygmunt Freitag  
Zum 67. Geburtstag  
Barbara Komorowska  
Zum 63. Geburtstag  
Dorota Cielas  
Zum 58. Geburtstag  
Barbara Konopka

Zum 51. Geburtstag  
Beata Plaga

## **Landsberg**

Zum 85. Geburtstag  
Ilse Getek  
Zum 65. Geburtstag  
Wiesława Marcfeld  
Zum 62. Geburtstag  
Urszula Borodzicz  
Zum 55. Geburtstag  
Elżbieta Sławińska

## **Lötzen**

Zum 81. Geburtstag  
Helga Parafiniuk  
Zum 72. Geburtstag  
Krystyna Karaś  
Zum 70. Geburtstag  
Jadwiga  
Stelmasiewicz  
Ola Kempaska  
Zum 67. Geburtstag  
Irena Maciejczuk

## **Lyck**

Zum 87. Geburtstag  
Erika Dąbkowska  
Zum 72. Geburtstag  
Irena Szubzda

## **Osterode**

Zum 88. Geburtstag  
Günther Behrendt  
Zum 83. Geburtstag  
Gertruda Reszotańska

Zum 73. Geburtstag  
Waltraud Reterska  
Zum 69. Geburtstag  
Leszek Czajkowski  
Zum 68. Geburtstag  
Kazimierz Dżiki  
Zum 64. Geburtstag  
Andrzej Giza  
Zum 58. Geburtstag  
Barbara Fiołek  
Zum 51. Geburtstag  
Iwona Pacia  
Zum 81. Geburtstag  
Helena Dąbrowska  
Zum 78. Geburtstag  
Doris Majewska  
Zum 76. Geburtstag  
Maria Czajowska  
Zum 56. Geburtstag  
Benita Tissarek  
Zum 55. Geburtstag  
Ewa Makarewicz  
Zum 54. Geburtstag  
Małgorzata Kleber  
Zum 50. Geburtstag  
Iwona  
Jaros-Kraśniewska

## **Rastenburg**

Zum 89. Geburtstag  
Ruth Tomaszewska  
Zum 44. Geburtstag  
Robert Siemaszko

Zum 43. Geburtstag  
Sylvia Przespolewska  
Zum 39. Geburtstag  
Kamila Banasik

## **Sensburg**

Zum 86. Geburtstag  
Elżbieta Dębek  
Zum 82. Geburtstag  
Urszula Labusz  
Zum 66. Geburtstag  
Maria Bednarowska  
Zum 60. Geburtstag  
Urszula Świrszcz  
Zum 57. Geburtstag  
Elżbieta Jankowska  
Zum 54. Geburtstag  
Paweł Sieger  
Zum 40. Geburtstag  
Joanna  
Klik-Kaczmarczyk  
Zum 32. Geburtstag  
Paulina Kaczmarczyk  
Zum 30. Geburtstag  
Dagmara Klineciewicz

## Katholische Gottesdienste im Juli

### 4. Juli:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

### 11. Juli:

- 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-  
Kirche

### 18. Juli:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf  
- 14 Uhr Bischofsburg  
- 17 Uhr Rößel

### 25. Juli:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

Domherr André Schmeier

Die Allensteiner Welle, eine Sendung von und für die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren, können Sie sonntags nach den 20-Uhr-Nachrichten bei Radio Olsztyn auf 103,2 MHz hören. Im Umkreis von Elbing sendet der Sender auf 103,4 MHz und im Umkreis von Lötzen - unter 99,6 MHz.



Die Sendung wird gefördert aus Mitteln des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland durch das Institut für Auslandsbeziehungen

**ifa** Institut für  
Auslandsbeziehungen

## WOCHENBLATT.pl

Wo kann es abonniert werden?  
Adresse der Redaktion:

Wochenblatt.pl  
ul. Słowackiego 10, 45-364 Opole  
tel./fax: 77 454-65-56  
e-mail: sw@wochenblatt.pl

**ABONNEMENT IN POLEN**  
Abonnement über die Redaktion pro:  
Jahr: 295 Złoty  
Halbjahr: 148 Złoty  
Vierteljahr: 74 Złoty

**ABONNEMENT IM AUSLAND**  
Jahr: 170 Euro  
Halbjahr: 85 Euro



**MITTEILUNGSBLATT**  
der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

### Herausgeber:

Verband der Deutschen Gesellschaften  
in Ermland und Masuren, PL-10-510 Olsztyn, ul. Kopernika  
13/4,  
tel./fax 0048/89/523-56-80;  
e-mail: biuro@zsnwim.eu; homepage www.zsnwim.eu;  
Bankverbindung: Związek Stowarzyszeń Niemieckich  
Warmii i Mazur; BOŚ S.A. Olsztyn 45 1540 1072 2107  
5052 1018 0001; Ordentliches Mitglied der Föderalistischen  
Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).

### Redaktion:

Lech Kryszalowicz – Chefredakteur,  
Uwe Hahnkamp – Übersetzungen.

### Vorbereitung und Druck:

Zakład Poligraficzny „Spręcograf” s.c.  
Spręcowo 17A, 11001 Dywity  
Tel.+48 89 512-00-92

Das Mitteilungsblatt wird gefördert aus Mitteln des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig und des Ministeriums für Inneres und Verwaltung der Republik Polen in Warschau. Die Redaktion hat das Recht, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Biuletyn jest dofinansowany przez Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku i Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji Rzeczypospolitej Polskiej w Warszawie. Redakcja zastrzega sobie prawo adiacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.



# Du zählst! Liczysz się!

## SPIS POWSZECHNY 2021

Jakim językiem(ami) zazwyczaj posługuje się Pan(i) w domu? i

- wyłącznie polskim
- polskim i innym(i) niż polski (podać jakim(i))
- wyłącznie innym(i) niż polski (podać jakim(i))

Język

niemiecki



**Kwestionariusz osobowy**

Imię Nazwisko, urodzony(a) dd-mm-rrrr

---

**Jaka jest Pana(i) narodowość?** i

przez narodowość należy rozumieć przynależność narodową lub etniczną – nie należy jej mylić z obywatelstwem

- polska
- białoruska
- czeska
- karałmska
- litewska
- lemowska
- niemiecka
- ormiańska